84XO

Die neue Wochenzeitung

Mittwoch
11. Mai 2022
1. Jahrgang
Nummer 29
Auflage 62700

Anzeige

Die News aus Winterthur und der Region

Täglich informiert unter www.84xo.ch

Ukrainerin bei der Arbeit besucht

Amalia Bulhakova schneidet Kunden im Salon einer Winterthurerin seit kurzem die Haare. **Seite 3 ›**

Comics zeichnen und deren Kunst vermitteln

Daniel Bosshart hat ein neues Buch veröffentlicht. Darin geht es um eine Stadt wie Winti. **Seite 9 ›**

Nati-Legenden-Match zum 60igsten

Der FC Räterschen feiert am Wochenende den runden Geburtstag mit einigen Attraktionen. **Seite 13 ›**

Engagiert: Die «Klima-Grosseltern» sammelten Mitte März 2021 Anliegen aus der Bevölkerung für den ersten Klima-Visionsbaum in Winterthur. zvg

«Klima-Grosseltern» rufen zum Konsumverzicht auf

Am Freitag ist der Weltüberlastungstag für die Schweiz. Die Bevölkerung müsse mehr Verantwortung übernehmen, fordert die Winterthurer Seniorengruppe, die sich dem Klimaschutz verschrieben hat.

WINTERTHUR Würden alle Menschen so leben wie die hiesige Bevölkerung, bräuchte es 2,8 Erden. Dieses Ungleichgewicht zwischen dem ökologischen Fussabdruck der Schweiz und der weltweiten Biokapazität wird durch den Weltüberlastungstag versinnbildlicht. Er markiert das Datum, an dem der helvetische Bürger aufgebraucht hat, was die Natur bis Ende des Jahres pro Person zur Verfügung stellt. 2022 fällt der «Overshoot Day», wie der Aktionstag auch genannt wird, für die Schweiz auf diesen Freitag, 13. Mai.

Die Winterthurer «Klima-Grosseltern», die sich 2020 aus Sympathie mit der Klimajugend formierten, wollen die Bevölkerung dazu bewegen, mehr gegen den Klimawandel zu unternehmen. «Es braucht vor allem einen Wandel in der Einstellung der Menschen», sagt das Mitglied Peter Maly, der zudem bei der Organisation Myblueplanet für das Klimawissen zuständig ist. Konkret solle jede Bürgerin und jeder Bürger den Konsum reduzieren. Deshalb propagiert der bald 70-jährige Winterthurer: «Weniger ist das neue Mehr.» mh **Seite 7 ›**

Winti wurde erneut als velofreundlichste Grossstadt ausgezeichnet. 84XO

Winterthur bleibt am velofreundlichsten

WINTERTHUR Winterthur und das Velo – das passt. Bereits 2006, 2010, 2014 und 2018 hat Pro Velo Schweiz die Eulachstadt als velofreundlichste Grossstadt erachtet. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Denn auch dieses Jahr ging der Preis «Prix Velo Städte 2022» in der Kategorie Grossstädte nach Winterthur. Die Stadt erreichte eine Note von 4,4 und liegt in der Gesamtwertung damit auf dem dritten Rang. Das freut den Winterthurer Stadtrat, wie dieser in einer Medienmitteilung schreibt: «Der fünfte Erfolg in Serie ist das Ergebnis der langjährigen Bestrebungen, den Veloverkehr in Winterthur attraktiv zu gestalten.» pd

Anzeige

Anzeige

«Weniger ist das neue Mehr»

Die Schweiz hat am Freitag bereits alle natürlichen Ressourcen aufgebraucht, die ihr für eine nachhaltige Lebensweise fürs ganze Jahr zur Verfügung stehen würde. Es brauche einen Wandel in der Einstellung und im Konsumverhalten der Menschen, findet Peter Maly von den Winterthurer «Klima-Grosseltern».

WINTERTHUR Die Uhr tickt, das Ende naht: Am 13. Mai ist alles weg, alles aufgebraucht. Zumindest für dieses Jahr. An diesem Datum ist für die Schweiz nämlich der sogenannte Weltüberlastungstag – auch «Overshoot Day» genannt. Dieser Tag markiert den Zeitpunkt, an dem die hiesige Bevölkerung pro Person so viele natürlichen Ressourcen verbraucht hat, wie unser Planet pro Kopf im ganzen Jahr erneuert. Das geht aus Berechnungen des ökologischen Fussabdrucks hervor. Gemäss dem Bundesamt für Statistik liegt dieser für unser Land bei 2,8. Mit anderen Worten: Beinahe dreimal die Erde wäre erforderlich, wenn alle wie Herr und Frau Schweizer leben würden.

Fühlt sich vom Klimaproblem herausgefordert: Peter Maly von den «Klima-Grosseltern». mh

«Das Datum überfordert mich nicht»

Ob dieses Fakts könnte man es mit der Angst zu tun bekommen. Oder wütend werden, was die Klimajugend an ihren Demonstrationen jeweils propagiert. «I want you to panic», sagte Greta Thunberg 2019 am World Economic Forum in Davos. Emotional nüchtern gibt sich jedoch Peter Maly. Nicht, weil die Umwelt den bald 70-jährigen Winterthurer nicht bewegt – im Gegenteil. Früher war er im Bereich der Luftreinhaltung tätig. Nun, als Rentner, ist er bei der Winterthurer Umweltschutzorganisation Myblueplanet für das Klimawissen zuständig und engagiert sich bei den «Klima-Grosseltern», deren hiesigen Ableger seine Partnerin Elsbeth Wobmann 2020 ins Leben rief.

Angesprochen auf den bald anstehenden Weltüberlastungstag in der Schweiz, sagt Maly: «Ich weiss ja, dass dieser Tag kommt, darum überfordert mich das Datum auch nicht.» Er argumentiere, indem er sich auf rationale Fakten berufe. Die derzeitige Klimasituation fordere ihn aber sehr heraus. «Sie berührt mich zutiefst.» Darum will sich der Pensionär mit der aktuellen Situation auch nicht abfinden, das wäre für ihn eine «Bankrotterklärung», wie er es ausdrückt. «Würde nach etwas mehr als einem Drittel Jahr kein Geld mehr reinkommen, würde man in Panik geraten», zieht Maly ein Vergleich zur Finanzwelt.

> «Würde nach etwas mehr als einem Drittel Jahr kein Geld mehr reinkommen, würde man in Panik geraten»
>
> **Peter Maly**

Sich die Kirchen vorgenommen

Getreu dem Motto «handeln miteinander für eine enkeltaugliche Zukunft» haben die «Klima-Grosseltern» beschlossen, den Weltüberlastungstag zu behandeln. In der Vergangenheit führten die Mitglieder schon mehrfach Standaktionen in Winterthur durch, etwa um Menschen davon zu überzeugen, in eine Photovoltaik-Anlage zu investieren. Auch an Klimademos sind sie jeweils mit von der Partie, meistens im hinteren Teil des Umzugs.

Für den diesjährigen «Overshoot Day» haben sich die «Klima-Grosseltern» aber etwas Neues ausgedacht: «Wir haben uns die Kirchen vorgenommen», sagt Maly mit einem verschmitzten Lächeln. Sie hätten alle Winterthurer Kirchgemeinden angeschrieben mit dem Aufruf, diese mögen doch den Weltüberlastungstag im kirchlichen Alltag behandeln. «Als ethische Institutionen haben die Kirchen eine Verantwortung», betont Maly. Durch diese Anfrage hat die rüstige Gruppe erreicht, dass sie für einen Abend einen Theologiekurs für Laien gestalten darf. Und bereits vergangenes Wochenende waren die «Klima-Grosseltern» aktiv. Sie unterstützten letzten Samstag ihre Zentralschweizer Kolleginnen und Kollegen, die auf dem Bahnhofplatz in Luzern den Passantinnen und Passanten reale Klimasituationen mittels Installationen veranschaulichten.

Mitmenschen zum Handeln bewegen

Mit Aktionen wie dieser sei zumindest erreicht worden, dass die Bevölkerung um die Klimakrise wisse, sagt Maly. Aber: «Es sind leider nur sehr wenige Menschen, die effektiv etwas dagegen machen. Die wenigsten sind dazu bereit, für klimafreundlichere Produkte mehr zu bezahlen.» Als Beispiel erwähnt er eine Studie, wonach die durch einen Flug verursachten CO2-Emissionen fast nie kompensiert würden. Dazu kommt, dass der Konsum gemäss Erhebungen der Stadt Winterthur rund zwei Drittel der Treibhausgas-Emissionen ausmacht.

«Weniger ist das neue Mehr», postuliert deshalb Maly und nennt auch gleich die drei wirkungsvollsten Handlungsfelder, bei denen jede Einwohnerin und jeder Einwohner sofort etwas ändern kann: Ernährung, Feriengestaltung und Mobilität. Konkret: Weniger Fleisch essen, weniger fliegen, weniger Auto fahren. Er selber ernähre sich als ehemals «leidenschaftlicher Fleischkonsument», wie er sich bezeichnet, hauptsächlich vegetarisch. Und auf Flugreisen verzichtet er genauso wie auf einen eigenen Personenwagen.

Keine Kapitalismuskritik

Entstanden sind die «Klima-Grosseltern» aus Sympathie mit der Klimajugend. Was die älteren Mitstreitenden von den jüngeren Aktivistinnen und Aktivisten abhebt, ist die bei den Jugendlichen stets mitschwingende Kapitalismuskritik. Der Klimastreik Winterthur fordert offen einen Systemwandel. Als einer, der schon die 68er-Bewegung miterlebt hat, zeigt Maly Verständnis dafür, wenn auch die «Klima-Grosseltern» einen anderen Ansatz verfolgen: «Wir setzten lieber auf pragmatische und konkrete Aktionen. Es braucht vor allem einen Wandel in der Einstellung der Menschen.» Die Freude an einem neuen Produkt sei vergänglich, hingegen könne der Verzicht auch Spass machen. «Mir geht es mit meinen bald 70 Jahren blendend. Ich habe nicht das Gefühl, dass ich etwas vermisse.»

Michael Hotz

Worauf basiert der Weltüberlastungstag?

Der Weltüberlastungstag wird jedes Jahr für alle Länder und die Welt bestimmt. 2021 war der «Earth Overshoot Day» am 29. Juli, für dieses Jahr ist das exakte Datum noch nicht bekannt. Klar ist aber: Die Schweiz erreicht die Marke diesen Freitag, 13. Mai. Das geht aus den ökologischen Fussabdruckberechnungen hervor, die jeweils von der Footprint Data Foundation, der York University und vom Global Footprint Network veröffentlicht werden. Noch schlechter sieht es aus, wenn für unser Land nur die hiesige Biokapazität berücksichtigt wird: Derzeit braucht die Schweiz 4,4-mal mehr, als ihre eigenen Ökosysteme regenerieren können. Angesichts dieser Fakten fordern am «Overshoot Day» Klima- und Umweltorganisationen sowie aktivistische Gruppierungen, dass die Energie- und Ressourcenwende schneller vorangetrieben werden müsse. «Der Schweiz scheint die Entschlossenheit zu fehlen, sich angemessen auf die voraussehbare Zukunft des Klimawandels und der Ressourcenknappheit vorzubereiten», urteilt etwa Mathis Wackernagel, Präsident der internationalen Forschungsgruppe Global Footprint Network. Der gebürtige Basler hat im Rahmen seiner Doktorarbeit gemeinsam mit dem Ökologen William Rees das Konzept des ökologischen Fußabdrucks entwickelt. mh

GENIESSEN MIT JUSTINA

Negroni Sbagliato

Die Bar Basso war die allererste Bar in Mailand, die den «Aperitif» in den Alltag einführte. Traditionell waren Cocktails nur in den exklusiven Loungebars der internationalen Luxushotels zu finden, aber seit 1947 werden Cocktails in dieser Bar im Viertel geschüttelt und gerührt serviert.

Der Negroni Sbagliato wurde hier erfunden, als der Barkeeper bei der Zubereitung eines klassischen Negroni versehentlich Prosecco durch Gin ersetzte. Sbagliato» bedeutet auf Italienisch «zufällig», daher der Name dieses erfrischenden Cocktails.

ZUTATEN FÜR EINEN SBAGLIATO

30 ml Campari
30 ml Vermouth (Cinzano Rosso)
90 ml Trockener Prosecco
Eis

ZUBEREITUNG

- Giesse Campari und Vermouth in ein Glas auf Eis. Mit Prosecco auffüllen, umrühren. Garniere mit einer grünen Olive oder einer Orangenscheibe.
- Hinweis: Gib mehr Prosecco hinzu, wenn du deinen Negroni Sbagliato etwas weniger süss magst. «Saluti!»

Scanne den QR-Code, um eine Anleitung zu erhalten, wie du zu Hause den Negroni Sbagliato zubereitest.

Mehr Rezepte auf www.flaevor.ch

Erstes «Stadtlabor» ist eröffnet

WINTERTHUR Am 1. Januar 1922 wurden die ehemaligen Vororte Töss, Wülflingen, Veltheim, Oberwinterthur und Seen in die Stadt Winterthur eingemeindet. Um 100 Jahre Eingemeindung zu feiern, lancierte der Winterthurer Stadtrat das Projekt «Winterthurerstrasse». Wie dieser mitteilt, sind fünf «Stadtlabore» Kern des Projekts und sollen als Ausgangs- und Treffpunkte für die Forschungsphase dienen. Die Stadtlabore würden Orte des Wandels in der Stadt markieren: Gebäude, Strassen oder Quartiere, an denen sich der städtebauliche genauso wie der gesellschaftliche Wandel Winterthurs in den letzten hundert Jahren besonders gut ablesen lassen. Das sichtbarste «Stadtlabor» auf der Allmend Grüzefeld wurde am vergangenen Dienstag eröffnet. Unter dem Titel «Common Ground» werfen Quartierbewohnende und -organisationen im Rahmen verschiedener Veranstaltungen von Mai bis September einen Blick zurück und nach vorn. Weitere Informationen: www.winterthurerstrasse.ch pd